

Konzepte zur abschlussorientierten Nachqualifizierung von jungen Erwachsenen



IRMGARD FRANK
Leiterin der Abteilung
»Ordnung der Berufsbildung«
im BIBB

Arbeitsmarktprognosen zeigen einen dramatischen Abbau von Einfacharbeitsplätzen. Damit verbunden ist das zunehmende Beschäftigungsrisiko von Geringqualifizierten bzw. Beschäftigten ohne formalen Berufsabschluss. Jüngste Befunde einer repräsentativen Betriebsbefragung des BIBB belegen das Interesse von rund 300.000 Betrieben an einer abschlussorientierten Nachqualifizierung dieser Personengruppe. Auf der Basis von Erkenntnissen aus Modellen zur Flexibilisierung bestehender Berufsbilder durch Ausbildungsbausteine bzw. Teilqualifikationen wird erörtert, wie diese Erfahrungen für die Nachqualifizierung junger Erwachsener nutzbar gemacht werden können.

Anzahl der Ausbildungslosen auf hohem Niveau

Im Jahr 2010 verfügten laut Daten des Mikrozensus 2.148.000 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 20 und 29 Jahren über keinen Berufsabschluss. Das entspricht einem Anteil von 14,7 Prozent in der Altersgruppe und stellt einen leichten Rückgang gegenüber den vergangenen Jahren dar (vgl. BIBB 2013, S. 291 ff.). Eine nachhaltige Beschäftigungsperspektive haben diese Menschen nicht. Arbeitsplätze, die sie einnehmen, werden verstärkt abgebaut. Das Arbeitslosigkeitsrisiko ist bei dieser Gruppe dreimal so hoch wie bei Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (vgl. BRAUN u. a. 2012). Daten zur Entwicklung des Arbeitskräftebedarfs weisen in die gleiche Richtung (vgl. HELMRICH u. a. 2012).

Im Rahmen des BIBB Qualifizierungspanels (vgl. Kasten) wurden im Jahr 2012 2.000 Betriebe befragt, ob sie bereit sind, bei der Deckung des zukünftigen Fachkräfte- und Qualifizierungsbedarfs die Nachqualifizierung von ungelerten jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren in Betracht zu ziehen (vgl. TROLTSCH 2013).

Danach können sich elf Prozent aller befragten Unternehmen vorstellen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen nachträglichen Berufsabschluss oder eine andere Form der Qualifizierung zu ermöglichen. Die Bereitschaft, junge Erwachsene zwischen 20 und 30 Jahren ohne beruflichen Abschluss zu qualifizieren, ist vor allem in Betrieben mit mehr als 200 Beschäftigten besonders ausgeprägt. Hohe Bedeutung hat die Nachqualifizierung von jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe – Sektoren, die zu den ausbildungsin-

BIBB-Qualifizierungspanel

Das BIBB-Qualifizierungspanel ist eine jährliche Wiederholungsbefragung von 2.000 Betrieben, mit der repräsentative Längs- und Querschnittsdaten zum Qualifizierungsgeschehen von Betrieben und Behörden in Deutschland erhoben werden. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und vom BIBB in Zusammenarbeit mit TNS Infratest Sozialforschung durchgeführt. Ausführliche Informationen unter www.bibb.de/qp

tensivsten Bereichen im dualen System zählen. Von Belang sind ebenfalls die Berufe des sonstigen Dienstleistungsgewerbes.¹ Unternehmen, die in der Vergangenheit keine ausreichenden Erfolge bei der Besetzung von Ausbildungs- und Arbeitsstellen hatten, gehen zu 75 Prozent davon aus, dass sich ihre Situation auch in Zukunft nicht ändern wird. Für 40 Prozent dieser Betriebe ist eine nachträgliche Qualifizierung der ungelerten jungen Erwachsenen ein gangbarer Weg, um Beschäftigungsprobleme zu lösen. Dabei äußern insbesondere Ausbildungsbetriebe ein hohes Interesse. Hier dürften die betrieblichen Voraussetzungen für eine systematische Nachqualifizierung aufgrund der personellen und technischen Infrastruktur besonders gut sein. Insgesamt, so das Ergebnis der Studie, sind hochgerechnet mehr als 300.000 Unternehmen grundsätzlich bereit,

¹ Dazu zählen: Beherbergungs-, Gaststätten-, Informations-, Kommunikations-, Lagerei-, Verkehrsgewerbe und personenbezogene Dienstleistungen wie Friseure, Wäschereien etc. (vgl. TROLTSCH 2013, S. 3–4)

bei Rekrutierungsproblemen junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung zu qualifizieren (vgl. TROLTSCH 2013, S. 2). Die Unternehmen sind an systematischen abschlussorientierten Weiterbildungsmaßnahmen interessiert, die auch die zukünftigen Anforderungen des Arbeitsmarkts hinreichend abdecken. Gleichzeitig werden hohe Maßstäbe an die Qualität der Maßnahmen gelegt. Gefordert sind bundeseinheitliche Standards, die z. B. bei der Gestaltung der staatlich anerkannten Ausbildungsberufe angewendet werden.

Reformmodelle zur Nachqualifizierung von jungen Erwachsenen

Zur Nachqualifizierung junger Erwachsener kann auf Erfahrungen aus verschiedenen Initiativen und Programmen zurückgegriffen werden, die nachfolgend skizziert werden. Aktuelle Ansätze zur Modularisierung bestehender Berufsbilder, die eine Flexibilisierung, Differenzierung und stärkere Individualisierung der Bildungsmaßnahmen erlauben, bilden dabei den Schwerpunkt.

Flexibilisierung bestehender Berufsbilder in Ausbildungsbausteine (BIBB)

Das BIBB hat in einer Pilotinitiative einen methodischen Ansatz zur Flexibilisierung und Differenzierung anerkannter Ausbildungsberufe entwickelt und für 14 Ausbildungsberufe umgesetzt (vgl. FRANK/GRUNWALD 2009). Ziel der Pilotinitiative war es, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Übergangsbereich einen sukzessiven Berufsabschluss zu ermöglichen und »Warteschleifen« abzubauen. Neben der Flexibilisierung der Berufsbilder durch eine curriculare Strukturierung in Form von Ausbildungsbausteinen sollte eine zeitliche Flexibilisierung treten. So kann die Ausbildung entsprechend den individuellen Voraussetzungen der Jugendlichen zeitlich gestreckt und bei akuten Problemlagen auch unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden.² Für die Berufe wurden sechs bis zehn kompetenz- und lernergebnisorientierte Ausbildungsbausteine strukturiert. Die Entwicklungsarbeiten wurden im BIBB mit den Sozialpartnern der Arbeitgeberseite und der KMK im Rahmen von üblichen Ordnungsverfahren durchgeführt. Neben dem Ausbildungsrahmenplan wurde auch der Rahmenlehrplan für die Berufsschule einbezogen. Die Ausbildungsbausteine sind abgegrenzte und bundesweit standardisierte Einheiten innerhalb einer

curricularen Gesamtstruktur eines Berufsbilds. Sie orientieren sich an berufstypischen Arbeits- und Geschäftsprozessen und entstehen aus einem ganzheitlichen Berufsbild, das sie in ihrer Gesamtheit somit auch repräsentieren. Erst die Absolvierung aller Bausteine begründet die qualifizierte Berufsbildung. Die geltenden Prüfungsregelungen bleiben unverändert. Das Berufsprinzip als konstitutive Basis der dualen Berufsbildung bleibt also erhalten. Die Ausbildungsbausteine werden seit 2008 im Rahmen des BMBF-Programms JOBSTARTER-CONNECT in 40 Projekten erprobt (vgl. EKERT/ROTHOWE/WEITERER 2012). Nach den vorliegenden Zwischenergebnissen zeichnet sich ein positiver Trend ab. Als eine wesentliche Schwäche werden von den Projektbeteiligten fehlende einheitliche Standards zur Feststellung des Lernerfolges der Bausteine angesehen. Der Einsatz einheitlicher und zugleich valider Verfahren würde die Akzeptanz der Ausbildungsbausteine wesentlich erhöhen (vgl. EKERT/ORNIG/GREBE 2013). Gegenwärtig werden für 21 weitere Berufe Ausbildungsbausteine entwickelt.

BMBF-Programm »Perspektive Berufsabschluss«

Von 2008 bis 2013 hat das BMBF im Programm »Perspektive Berufsabschluss« 42 Projekte zur »Abschlussorientierten modularen Nachqualifizierung« gefördert, um zum Aufbau nachhaltiger Strukturen für Nachqualifizierung beizutragen. In den Projekten wurde z. T. auf die BIBB-Ausbildungsbausteine zurückgegriffen (vgl. Projektträger im DLR e.V. 2013). Parallel wurde ein Begleitprojekt zu den Anforderungen an Kompetenzfeststellungen in der Nachqualifizierung initiiert (vgl. Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk 2013).

Optimierung der Qualifizierungsangebote für gering qualifizierte Arbeitslose (BA)

Auf der Grundlage des BIBB-Konzepts zur Gestaltung von Ausbildungsbausteinen startete die Bundesagentur für Arbeit (BA) im Jahr 2009 ein Projekt zur »Optimierung der Qualifizierungsangebote für gering qualifizierte Arbeitslose« (vgl. BA 2013). Es verfolgt das Ziel, ein neues Weiterbildungskonzept für Geringqualifizierte zu entwickeln und zu implementieren, um dieser Personengruppe schrittweise einen Weg zu einem beruflichen Ausbildungsabschluss zu ermöglichen. Die Teilqualifikationen der BA wurden durch das Forschungsinstitut für berufliche Bildung (f-bb) entwickelt. Als Erweiterung wurden verbindliche Kompetenzfeststellungsverfahren und die Zertifizierung von Teilqualifikationen festgelegt. Durch die modulare Strukturierung soll der zwischenzeitliche Übergang in eine berufliche Beschäftigung geebnet werden. Durch eine Zertifizierung soll ein späterer Einstieg bei zeitlichen Unterbrechungen in

² Bereits 2006 wurde in Nordrhein-Westfalen mit der Erprobung von Ausbildungsbausteinen in der Pilotinitiative »3. Weg in die Berufsbildung« begonnen. Aufgrund positiver Erfahrungen wurde der »3. Weg« als »Individuelle integrative Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen in NRW« in die Regelförderung überführt (vgl. www.berufsbildung.schulministerium.nrw.de/3weg)

die Nachqualifizierung ermöglicht werden. Dem Vorhaben liegt die Annahme zugrunde, dass eine modulare lernergebnisorientierte Struktur es auch lernungewohnten Personen erleichtert, Teilqualifikationen zu erwerben. Absolvierte Lernleistungen gehen so nicht verloren und können im weiteren Bildungsverlauf – auch bei Unterbrechungen – akkumuliert und auf einen anerkannten Ausbildungsberuf angerechnet werden. Die von der BA legitimierten Zertifikate zielen auf eine überregionale Geltung und auf eine erhöhte Transparenz und Akzeptanz. Das Zertifikat enthält auch Hinweise zur Stellung der Teilqualifikation innerhalb der Gesamtübersicht des Berufs bzw. Tätigkeitsfelds (vgl. f-bb/iwp 2011, S. 101).

Ausgehend von einer Bedarfsanalyse wurden fünf Berufe und ein Tätigkeitsfeld modular strukturiert und für die Entwicklung und Erprobung von Teilqualifikationen (TQ) ausgewählt. Nach einer zweijährigen Erprobung zieht die BA eine insgesamt positive Bilanz. Betont wird, dass eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Organisationen der BA und der Jobcenter sowie eine systematische Information von Betrieben und Institutionen über die Möglichkeiten des Einsatzes von Teilqualifikationen notwendig ist, um einen bundesweiten Einsatz zu fördern. Zugleich können zielgruppenorientierte, niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote dazu beitragen, den oftmals lernungewohnten Teilnehmer/-innen die erfolgreiche Absolvierung von Teilqualifikationen zu erleichtern und weitere Entwicklungswege aufzuzeigen (vgl. BA 2013, S. 56). Im Abschlussbericht wird auch betont, dass die Anzahl der Personen, die in weiterführende Teilqualifikationen (d.h. eine systematische Absolvierung I.F.) einmünden, größer sein könnte, wenn bei den Bildungseinrichtungen die Berechtigung zur Zertifizierung vorliegen würde. Ein entscheidender Erfolgsfaktor für eine Ausweitung des Einsatzes von Teilqualifikationen wird in der entsprechenden bundeseinheitlichen Kompetenzfeststellung gesehen, die nur durch die zuständigen Stellen erreicht werden kann. Dazu wird eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Kammerorganisationen angestrebt. Die zunächst ablehnende Haltung der Kammerorganisationen gegenüber bundesweiten Pilotprojekten zur Zertifizierung von Teilqualifikationen wurde später auf regionaler Ebene der Kammerbezirke aufgegeben (s. u.). Eine flächendeckende Einführung ist an die weitere Entwicklung von bundeseinheitlichen Teilqualifikationen auf der Grundlage bestehender Berufsbilder gebunden, eine Aufgabe, die die BA nach eigenem Bekunden nicht wahrnehmen kann (vgl. a. a. O., S. 57).

Ausgehend von diesen Erfahrungen strebt der DIHK eine breite aktive Mitwirkung bei der Zertifizierung von Teilqualifikationen an. Darüber hinaus hat das Bundesministerium

für Arbeit und Soziales (BMAS) gemeinsam mit der BA im Frühjahr 2013 eine abschlussbezogene Qualifizierungsoffensive für Personen zwischen 25 und 35 Jahren gestartet. Diese Überlegungen werden nachfolgend skizziert.

Zertifizierung von Teilqualifikationen (DIHK)

Im März 2013 startete der DIHK eine Pilotinitiative »Zertifizierung von Teilqualifikationen« mit dem Ziel, vorhandene Teilqualifikationen in Modellprojekten zu erproben und für weitere Bedarfe durch die Industrie- und Handelskammern (IHK) Teilqualifikationen zu entwickeln. Zielgruppe sind über 25-jährige junge Erwachsene ohne Berufsabschluss, Berufsrückkehrer/-innen und ältere Beschäftigte ohne formale Ausbildung. Grundlage für die Initiative sind die vom BIBB und von der BA entwickelten Bausteine bzw. Teilqualifikationen. In Pilotprojekten werden zwei unterschiedliche Verfahren der Zertifizierung erprobt. Die Zertifizierungen sind kostenpflichtig und entweder vom Anbieter der Maßnahmen (Bildungsträger) oder von den Teilnehmenden zu tragen. Die lokalen IHKs arbeiten mit den Arbeitsagenturen und ggf. den Jobcentern zusammen; eine enge Abstimmung mit der BA ist vorgesehen. Die regionalen Arbeitgeberverbände und die Berufsbildungsausschüsse sollen informiert werden, um die Akzeptanz zu erhöhen. Eine Steuerungsgruppe soll den Erfahrungsaustausch organisieren, eine Evaluation der Pilotinitiative ist geplant (vgl. DIHK 2013).

In einzelnen Kammern liegen bereits Erfahrungen mit dem Einsatz von Bausteinen/Teilqualifikationen und der damit verbundenen Kompetenzfeststellung vor. So hat die IHK München und Oberbayern in Zusammenarbeit mit der BA bereits 2012 ein Pilotprojekt zur Kompetenzfeststellung mittels Ausbildungsbausteinen in insgesamt sieben Berufen begonnen. Das bis 2015 laufende Projekt wird wissenschaftlich begleitet. Nach erfolgreicher Absolvierung der Kompetenzfeststellung wird ein Kammerzertifikat ausgestellt, in dem der Ausbildungsbaustein, der Bezugsberuf, die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme und die Dauer genannt werden. Erste Ergebnisse liegen vor und werden positiv eingeschätzt; mehr als 50 Prozent der Absolventinnen und Absolventen möchten weitere Bausteine absolvieren und gaben zugleich an, bereits eine Beschäftigung in Aussicht zu haben. Der individuelle Nutzen sowie der subjektive Lernerfolg wurden positiv eingeschätzt. Nach Einschätzung der Kammer können bundeseinheitliche Ausbildungsbausteine ein geeignetes Instrument für eine möglichst dauerhafte berufliche Eingliederung von gering qualifizierten Menschen sein (vgl. AMANN 2012).

»AusBILDUNG wird was – Spätstarter gesucht« (BMAS)

Im Frühjahr 2013 startete das BMAS gemeinsam mit der BA die Kampagne »AusBILDUNG wird was – Spätstarter gesucht« mit dem Ziel, in den nächsten drei Jahren mindestens 100.000 junge Menschen zwischen 25 und 35 Jahren, die über keinen Berufsabschluss verfügen, entsprechend zu qualifizieren. Nach Aussagen von HEINRICH ALT, Vorstandsmitglied der BA, zählt die Nachqualifizierung dieser Zielgruppe zum zentralen Handlungsfeld der BA in den kommenden Jahren. Dazu sollen die Jugendlichen gezielt angesprochen und ihnen ein Angebot unterbreitet werden. Zugleich appelliert er an die Wirtschaft ihre Rekrutierungsstrategien zu ändern und den über 25-Jährigen eine Chance für einen Berufsabschluss in einem anerkannten Beruf einzuräumen. Neben der modularen Qualifizierung über Ausbildungsbausteine bzw. Teilqualifikationen ist eine Vorbereitung auf die Externenprüfung möglich. Mit Beginn des Ausbildungsjahrs 2013 konnten bereits 100 junge Erwachsene ihre Ausbildung beginnen (vgl. BMAS 2013).

Bundeseinheitliche Teilqualifikationen auf der Grundlage staatlich anerkannter Ausbildungsberufe

Die Einstiegsfrage lautete, wie abschlussorientierte Qualifizierungsmaßnahmen für junge Erwachsene ohne formalen Berufsbildungsabschluss gestaltet werden können, welchen Stellenwert die bestehenden Modelle zur Flexibilisierung bestehender Berufsbilder in Ausbildungsbausteinen bzw. Teilqualifikationen haben können und wie vorliegende Erfahrungen für dieses bisher wenig erschlossene Feld genutzt werden können.

Die Erprobungsergebnisse zeigen, dass mit dem Modell zur Strukturierung der staatlich anerkannten Berufsbilder in Ausbildungsbausteine ein tragfähiger Ansatz vorliegt, den es für die Zielgruppe der geringqualifizierten jungen Erwachsenen weiterzuentwickeln gilt.

Bei der weiteren Gestaltung bundeseinheitlicher Teilqualifikationen sollten jedoch die folgenden Fragen berücksichtigt werden:

- Inwieweit ist das Bausteinkonzept der Ausbildungsbausteine uneingeschränkt für die Nachqualifizierung der jungen Erwachsenen übertragbar und umzusetzen, ohne das Berufsprinzip zu gefährden? Wie kann eine bundeseinheitliche Entwicklung sichergestellt werden?
- Wie bedeutsam sind einheitliche und bundesweit geltende Kompetenzfeststellungsverfahren für die jungen Erwachsenen und die nachfragenden Betriebe? Wie sind entsprechende Verfahren zu konzipieren?

- Wie sehen lernförderliche Strukturen in Betrieben und Organisationen aus, um Geringqualifizierten, die häufig lernungewohnt sind, den Kompetenzerwerb zu ermöglichen und eine Qualifizierung anzustreben? Welche didaktischen Konzepte und Formen der Lernprozessbegleitung sollten entwickelt und erprobt werden?
- Wie müssen Kompetenzfeststellungsverfahren gestaltet sein, damit sie geeignet sind, berufliche Handlungsfähigkeit im Sinne des BBiG festzustellen? ◀

Literatur

AMANN, J.: IHK für München und Oberbayern. Teilqualifikationen zertifizieren. Pilotprojekt der IHKs in Bayern. August 2012 (unveröffentlicht)

BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. Bonn 2013. – URL: <http://datenreport.bibb.de/html/dr2013.html> (Stand: 05.12.2013)

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Optimierung der Qualifizierungsangebote für gering qualifizierte Arbeitslose. Abschlussbericht zur Fortsetzung der Erprobung 2012. Nürnberg 2013

BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES: Pressemeldung vom 7. Februar 2013 – URL: www.bmas.de/DE/Service/Presse/Pressemittelungen/erstausbildung.html (Stand: 05.12.2013)

BRAUN, U. u. a.: Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB-Report 17/2012. – URL: www.bibb.de/de/60446.htm (Stand: 05.12.2013)

DEUTSCHE INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERTAG (DIHK): Zertifizierung von Teilqualifikationen – eine Pilotinitiative der IHK-Organisationen. Berlin 2013

EKERT, ST.; ORNIG, N.; GREBE, T.: Externe Evaluation von JOBSTARTER CONNECT. 6. Zwischenbericht. Berlin 2013. – URL: www.interval-berlin.de/documents/6ZwischenberichtJOBSTARTERCONNECTJul2013.pdf (Stand: 05.12.2013)

EKERT, ST.; ROTTHOWE, L.; WEITERER, B.: Ausbildungsbausteine – Kompetenz- und Outcomeorientierung in Bildungsangeboten des Übergangsbereichs. In: BWP 41 (2012) 4, S. 28–31 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/6912 (Stand: 05.12.2013)

FORSCHUNGSINSTITUT BETRIEBLICHE BILDUNG (f-bb); INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSPÄDAGOGIK UNIVERSITÄT SANKT GALLEN (iwp): Optimierung der Qualifizierungsangebote für gering qualifizierte Arbeitslose. Gesamtabschlussbericht. Nürnberg 2011

FRANK, I.; GRUNWALD, J.-G.: Ausbildungsbausteine. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Bonn 2009. – URL: <http://datenreport.bibb.de/html/dr2009.html> (Stand: 05.12.2013)

HELMRICH, R. u. a.: Engpässe auf dem Arbeitsmarkt: Geändertes Bildungs- und Erwerbsverhalten mildert Fachkräftemangel. BIBB-Report 18/2012. – URL: www.bibb.de/de/61097.htm (Stand: 05.12.2013)

PROJEKTRÄGER IM DLR e.V. (Hrsg.): Standards in der Nachqualifizierung. Transfer und Verstetigung. Bielefeld 2013

TROLTSCH, K.: Berufliche Nachqualifizierung von zwei Millionen jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss – Welche Bereitschaft gibt es in Betrieben? Bonn 2013. – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/a2_fachbeitrag-nachqualifizierung.pdf (Stand: 05.12.2013)

ZENTRALSTELLE FÜR DIE WEITERBILDUNG IM HANDWERK: Good Practice und Standards in der Nachqualifizierung für die Zulassung zur Externenprüfung. Düsseldorf 2013